

## Pfarrhof.

Ehemaliges Chorherrenstift; bedeutender Gebäudekomplex mit Benutzung alter Grundmauern und Konstruktionen des Kuenringer Hofes, im XVII. Jh. umgebaut; an den Ostarm dieser ursprünglichen Anlage wurden von 1718 an von Prandauer drei Flügel angebaut, die mit jenem, dessen Außendekoration ihnen angepaßt wurde, einen nahezu quadratischen Hof bilden (s. Fig. 21).

Von den Baurechnungen gilt dasselbe wie von denen der Kirche (s. o.). Im Stiftsarchiv Herzogenburg fanden sich nur folgende Notizen in einem Notizbuch des Propstes Hieronymus von 1716: am 27. April 1716 ist mit Mons. Domenico — — — Stockhadorer folgender Kontrakt gemacht worden: 1. soll er 13 Zimmer stockhodoren, nembl. zwei in dem were gang in dem Prelaturgärtl — ein Zimmer, so das erste im Neügebew, die stiegen in drei hoche mit vier Bassaraleve, dem Zimmer ob das Thor, dem haubt Zimmer, schlaff Zimmer, etc. Oratorium, Sacristey, Cannleyzimmer, Stigen, Thor. — Am 25. Juli ist mit „Maister Tischler zu Stein“ ein Kontrakt abgeschlossen worden, wonach er dreizehn Türen in Form der sechs verfertigten um je 32 fl. zu liefern hat. Dazu die Notiz: obiger Contract ist suspendirt blibn und den 13. Novembr renovirt worden, nemblich dass ihm auf die Thüre noch 30 kr. bezallet werden.

Äußeres. Äußeres: Prandauerscher Hof. Einstöckig, graugelb verputzt; Details aller Trakte einheitlich behandelt.

Außen (Ostfront): grauer Sockel, gelblich verputzter Oberteil, horizontal durch einen durchlaufenden Sims gegliedert, vertikal im Erdgeschoß durch lisenenartige Bänder mit Konsolenabschluß, im ersten Stock durch Wandpilaster mit jonisierendem Kapitäl. Im schwach vorspringenden Mittelrisalit Hauptportal; beiderseits Pfeilerbündeln mit jonischen Kapitälern und Kämpfern, die Mittelpfeiler als Hermen gestaltet; oben geknickter Rundbogen auf Seitenpfeilern, in der Mitte Keilstein; auf den Kämpfern vorkragendes Gebälk, darauf je eine Statue eines Kriegers. Im oberen Geschoß ist der Risalit von gekuppelten Pilastern mit Kompositkapitälern eingefast, in seiner Mitte ein großes von Pilastern mit bekrönenden Voluten flankiertes Fenster; im Sturzbalken Wappen des Chorherrenstiftes, Stuckrelief mit Vergoldung von zwei Putten gehalten; darüber Attika mit Inschrift: *Hieronymus ab anno fundationis 1378 canoniae Tiernstainensis XXX. praepositus 1718*. Vorkragendes Gebälk, Flachgiebel mit runder Öffnung im Giebfeld, auf den Giebelschenkeln sitzende Statuen, Allegorien von Glaube und Hoffnung; in der Mitte zwei Putten mit einem flammenden Herzen. Das Tor, dunkelbraunes hartes Holz mit reicher ornamentaler und figuraler Schnitzerei (s. Fig. 35), führt in eine den ganzen Ostrakt durchquerende Torhalle mit Stuckbändern an den Gewölbegraten, graues Stuckornament; die Seiten sind von je vier Wandpfeilern gegliedert, in deren mittleren Intervall an jeder Seite eine rechteckige Tür sich befindet; jederseits von diesen Türen ein Hochrelief in grauem Stuck, bewaffnete Krieger verschiedener Völker und Zeiten darstellend, Schmidtsche Werkstattarbeiten.

Rechts vom Hauptportal im Erdgeschoß vier Fenster, gerahmt, mit Sohlbank, oben mit stuckverzierter Attika, darüber vorspringendem Giebelbalken; Fenster im Obergeschoß mit stuckierter Tafel unter der vorspringenden Sohlbank, Gewände mit Ohren, Bekrönung mit Kämpferglied und gebrochenem aus einem Segmentbogen abgeleiteten Giebel. S. vom Portal ein paar entsprechend gebildeter Fenster übereinander; Satteldach, Ziegel.

Gegen S. ein ostwärts vorspringender Flügel mit drei Fensterpaaren im N. und S. (im S. vermauert), mit vier im O., gleiche Detailbehandlung wie oben, nur wechseln bei den Fenstern des ersten Stockes Giebel in der Art der beschriebenen mit Flachgiebeln ab. Im N. ein gleicher Anbau, statt des w. unteren Fensters Toröffnung mit einem geschweiften, oben geraden Abschluß, statt des ö. eine rechteckige, um eine Stufe erhöhte Tür. Die Nordfenster blind.

Hoftrakt. Vor jeder der vier Hoffronten sind zwei dekorative Säulenstumpfe mit vegetabilem Ornament an der Basis und Stuckornament oben aufgestellt. Im Untergeschoß Türen und Fenster, die Türen mit geschweiftem Abschluß, darüber kartuschenförmiges gerahmtes Oberlicht mit flachbogigem Giebelbalken, auf dem (mit Ausnahme der Mitteltür der Nordseite) je zwei Putten sitzen; die Fenster sind rechteckig

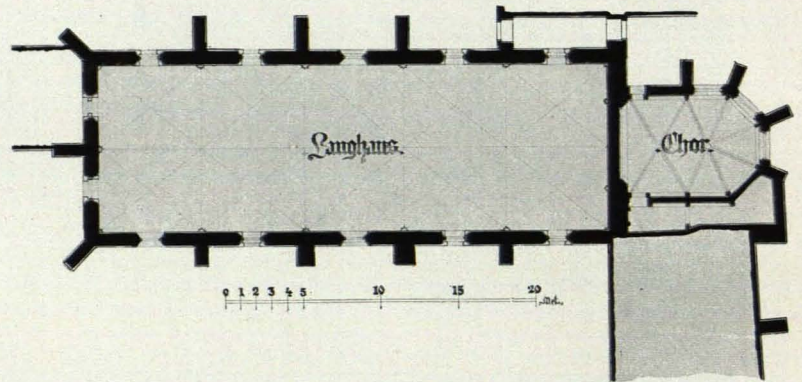


Fig. 37, Dürnstein Klarissinnenkirche, Grundriß. 1 : 500 (S. 108)

Fig. 35.